



Kölner Sonntagskonzerte

Bomsori

**Junge Deutsche
Philharmonie
Sir George Benjamin**

Sonntag, 22. März | 18:00

Kölner Sonntagskonzerte

Bomsori Violine

Junge Deutsche

Philharmonie

Sir George Benjamin Dirigent

Sonntag, 22. März | 18:00

Pause gegen 18:50

Ende gegen 20:00

Programm

Richard Strauss 1864–1949

Tod und Verklärung op. 24 TrV 158 (1888–90)

Tondichtung für großes Orchester

Karol Szymanowski 1882–1937

Konzert für Violine und Orchester Nr. 1 op. 35 (1916)

Vivace assai – Molto tranquillo – Subito vivace assai.

Scherzando – Subito molto vivace – Tempo comodo (Andantino)

– Molto vivace – Cadenza – Allegro moderato – Allegro assai

Pause

Sir George Benjamin *1960

Concerto for Orchestra (2021)

Claude Debussy 1862–1918

La Mer L 109 (1903–05)

Drei sinfonische Skizzen für Orchester

I. De l'aube à midi sur la mer. Très lent

II. Jeux de vagues. Allegro

III. Dialogue du vent et de la mer. Animé et tumultueux

Hymnisch ins Jenseits

Gerade erst war der Jubel verebbt, den Richard Strauss mit der Tondichtung »Don Juan« Ende 1889 ausgelöst hatte. Doch statt den Erfolg erst einmal zu genießen, saß der geniale Mittzwanziger bereits am Feinschliff seiner dritten Tondichtung *Tod und Verklärung*. Auch ihre Premiere löste am 21. Juni 1890 in Eisenach donnernde Begeisterung aus. Und in den Chor der Strauss-Bewunderer stimmte sogar der Wiener Kritikerpapst Eduard Hanslick ein: »Der Komponist des ›Don Juan‹ bewährt sich hier neuerdings als ein glänzender Orchester-Virtuose.« Bezog sich Strauss mit seinem »Don Juan« noch auf eine konkrete literarische Vorlage, auf Nikolaus Lenaus gleichnamiges Gedicht, ging die poetische Idee für *Tod und Verklärung* jetzt von ihm selbst aus. »Es war vor sechs Jahren, als mir der Gedanke auftauchte, die Todesstunde eines Menschen, der nach den höchsten Zielen gestrebt hatte, also wohl eines Künstlers, in einer Tondichtung darzustellen.« Im Folgenden erläuterte Strauss den Inhalt seines Orchesterstücks über einen Erkrankten. Nach heftigen Fieberträumen lässt dieser sein Leben Revue passieren. Zum Schluss »verlässt die Seele den Körper, um im ewigen Weltraum das vollendet in herrlichster Gestalt zu finden, was es hienieden nicht erfüllen konnte.«

Für die Darstellung des Leidens- und Erlösungswegs des langsam aus dem Leben scheidenden Künstlers in *Tod und Verklärung* zog Strauss alle Register eines riesig besetzten Orchesters. Mit dem hymnischen »Verklärungsthema« kündigt sich schließlich die prachtvoll mit Hörnern, Trompeten und Posaunen gestaltete Apotheose an. Und alles entschwebt in vollkommener Harmonie.

Polnischer Impressionismus

Polens fester Platz auf der Landkarte der musikalischen Moderne verdankt sich vor allem Krzysztof Penderecki und Witold Lutoslawski. Doch wie Lutoslawski immer wieder betonte, hatte die entscheidende Vorarbeit dafür Karol Szymanowski geleistet. So sollte er zu Beginn des 20. Jahrhunderts das musikalische Polen

aus einem langen Dämmer Schlaf befreien. Tatsächlich spielte diese osteuropäische Musiknation seit dem Tod des übergroßen Sohns Chopin kaum mehr eine bedeutende Rolle. Mit Szymanowski, der einem polnischen Landadel entstammte, änderte sich dies schlagartig. Nach einem erfolgreichen Kompositionsstudium in Warschau brach er dafür zunächst nach Italien und Nordafrika auf. Zwischen 1910 und 1914 lernte er in Wien nicht nur die Werke Debussys und Ravels kennen, sondern auch Igor Strawinsky.

Was für ein immenses Gespür Karol Szymanowski für die Farben eines großbesetzten Orchesters, aber auch für die Violine besessen hat, bewies er mit seinem 1. Violinkonzert op. 35. Immer wieder verliert sich das einsätziges Werk in flirrendem Kolorit. Dann wieder schälen sich aus der Tutti-Opulenz hauchzarte Kantilenen heraus, die schließlich in zauberhafter Stille ausklingen. Komponiert hatte Szymanowski dieses Violinkonzert 1916 für den polnischen Violinisten Pawel Kochański (auch das 2. Violinkonzert entstand für ihn). Doch die Uraufführung, die erst 1922 mit dem Philharmonischen Orchester Warschau stattfand, übernahm der Geiger Józef Ozimiński. Zwei Jahre später konnte der Widmungsträger Kochański endlich dieses einzigartige Violinkonzert aufführen – und zwar 1924 in New York unter der Leitung von Leopold Stokowski.

Farewell, Oliver!

George Benjamin gehört längst zu den meistgespielten Komponisten der Gegenwart. Was auch an seiner undogmatischen, hochsinnlichen sowie raffinierten Klangsprache liegt, bei der immer wieder Einflüsse der französischen Moderne à la Debussy durchschimmern. Der gleichermaßen als Dirigent weltweit bei den großen Orchestern gefragte Komponist war es auch, der 2021 bei den BBC Proms die Uraufführung seines »Concerto for Orchestra« leitete. Benjamin stand dabei am Pult des Mahler Chamber Orchestra, dem das rund 17-minütige Orchesterwerk gewidmet ist. Wie der Titel »Concerto for Orchestra« bereits verrät, steht in diesem einsätzigen Werk der große Klangkörper mit all seinen unterschiedlichen Stimmen im Mittelpunkt.

»Lange, schwebende Linien bahnen sich einen Weg durch kontrastierende Texturen«, so George Benjamin. »Einige schnell und sprunghaft, andere dynamischer und vorantreibend. Alle Instrumente spielen mehrere Rollen – sowohl dramatisch als auch klanglich –, darunter eine launische Solo-Tuba, raffinierte Horn-Duos, sprudelnde Klarinetten und zwei Paare rumpelnder Pauken. Sehr prominent sind die leidenschaftlichen ersten Geigen, die im ruhigen Schlussteil beinahe das letzte Wort haben.«

Doch das ist nur eine Facette dieses Konzerts. Mit der Komposition verabschiedete sich Benjamin ein weiteres Mal von dem englischen Komponisten Oliver Knussen, der 2018 verstorben war. Die allerersten, von den Bläsern vorgetragenen Takte mögen nun mit all ihrer geheimnisvollen und zugleich zauberhaften Aura an die musikalischen Rückblenden eines Igor Strawinskys erinnern. Trotz aller Trauer über den Verlust wollte Benjamin aber mit dem Werk vor allem »eine Spur der Energie, des Humors und des Geistes heraufbeschwören, die ich mit meinem Freund verbinde«.

Der imaginäre Duft des Meeres

Für den 15. Oktober 1905 war in Paris die Uraufführung eines neuen Orchesterwerks von Claude Debussy anberaumt. Sein Titel lautete *La Mer*. Und auch die Bezeichnungen der drei Sätze (Debussy nannte sie »Esquisses symphoniques« – Symphonische Skizzen) ließen eigentlich keine Zweifel daran, dass man sich auf ein musikalisches Klangschauspiel am Meer mit all seinen wunderbaren Reizen freuen konnte. *Von der Morgendämmerung bis zum Mittag auf dem Meer, Spiel der Wellen und Zwiesprache von Wind und Meer* hießen die drei Teilstücke. Doch nicht nur das Publikum zeigte sich vom Resultat eher enttäuscht. Auch Pierre Lalo, seines Zeichens bedeutender Musikkritiker von »Les Temps«, war anscheinend mit völlig falschen Erwartungen ins Konzert gegangen: »Ich höre, ich sehe, ich fühle das Meer nicht.« Debussys Antwort bzw. Richtigstellung ließ nicht lange auf sich warten. »Ich liebe das Meer, ich habe es mit dem leidenschaftlichen Respekt, den man ihm schuldet, angehört«, so der Komponist an den Kritiker: »Und Sie gestehen mir zu, dass

nicht alle Ohren auf dieselbe Weise wahrnehmen. Im Ganzen genommen, lieben und verteidigen Sie Traditionen, die für mich nicht mehr existieren.«

Mit dem Bemühen etwa eines Richard Strauss, die Natur oder andere Sujets so plastisch wie möglich mit Musik abzubilden, konnte sich Debussy nie anfreunden (er verspottete gar so manche Tondichtungen des deutschen Kollegen als »Kinomusik«). Dem Franzosen schwebte vielmehr eine sinnliche Klangwelt vor, in der »sich Natur und Imagination in geheimnisvoller Übereinstimmung« befinden. Und so spürte er mit seiner einzigartig feinen Klangfarbenpalette nicht nur den sanften Meeresbrisen, den Wellenbewegungen und den vom Sonnenlicht ausgelösten Spiegelungen nach. In diesem musikalischen Idealbild, das so nur ein Debussy von der Natur und ihren Reizen skizzieren konnte, meint man gar, das Meer zu riechen.

Guido Fischer

Bomsori

Die in Südkorea geborene Bomsori studierte an der Seoul National University bei Young Uck Kim und an der Juilliard School bei Sylvia Rosenberg und Ronald Copes.

Sie trat mit führenden Orchestern auf, darunter das New York Philharmonic, das Dänische Nationalinfonieorchester, das San Francisco Symphony Orchestra, das Los Angeles Philharmonic und das Montreal Symphony Orchestra. Sie arbeitete mit renommierten Dirigenten wie Fabio Luisi, Paavo Järvi, Marin Alsop, Jakub Hrůša, Santtu-Matias Rouvali und Jaap van Zweden zusammen.

Zu den Höhepunkten von Bomsoris aktueller Saison zählen Tourneen mit den Bamberger Symphonikern und Jakub Hrůša in Deutschland und Asien sowie eine Rückkehr in die Carnegie Hall mit dem Seoul Philharmonic Orchestra und Jaap van Zweden und nach Wien mit den Wiener Symphonikern. Außerdem wird sie ihr Debüt beim Orchestre de Paris, bei der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen und bei der Academy of St Martin in the Fields geben, als Artist-in-Residence mit dem Residentie Orkest Den Haag ins Concertgebouw zurückkehren und in Hongkong und Peking mit Paavo Järvi und dem Hong Kong Philharmonic auftreten.

Zu den jüngsten Höhepunkten zählen ihre Debüts bei den BBC Proms mit dem BBC Philharmonic und in der Hollywood Bowl mit dem Los Angeles Philharmonic. Sie tourte mit dem Tonhalle-Orchester Zürich und Paavo Järvi und debütierte beim Orchestre Philharmonique de Radio France, beim Pittsburgh Symphony Orchestra und beim Orquesta y Coro Nacionales de España. Außerdem trat sie mit den Wiener Symphonikern im Konzerthaus auf und gab ihr Debüt im Concertgebouw mit dem Residentie Orkest.



Darüber hinaus ist Bomsori regelmäßig zu Gast bei bedeutenden Festivals wie dem Rheingau Musik Festival, dem Schleswig-Holstein Musik Festival und dem Verbier Festival. Im Jahr 2021 wurde sie zur »Focus Artist« des Rheingau Musik Festivals ernannt und begann als »Menuhin's Heritage Artist« eine fünfjährige Residenz beim Gstaad Menuhin Festival.

Sie ist Preisträgerin des Internationalen Musikwettbewerbs der ARD sowie der internationalen Violinwettbewerbe Tschaikowski, Königin Elisabeth und Jean Sibelius und wurde vom koreanischen Kulturministerium mit dem Young Artist Award ausgezeichnet.

Im Februar 2021 unterzeichnete Bomsori einen Exklusivvertrag mit einem großen Plattenlabel. Ihr neues Album mit den Konzerten von Bruch und Korngold, eingespielt mit den Bamberger Symphonikern unter der Leitung von Jakub Hrůša, erscheint im Mai 2026. Zu ihrer Diskografie gehören »Violin on Stage« mit der NFM Wrocław Philharmonic sowie ein Duo-Album mit Rafał Blechacz mit Werken von Fauré, Debussy, Szymanowski und Chopin, das mit dem Fryderyk-Preis für das »Beste Album mit polnischer Musik« ausgezeichnet wurde. Ihre jüngste Aufnahme des Nielsen-Violinkonzerts mit dem Danish National Symphony Orchestra und Fabio Luisi errang 2024 einen Gramophone Award.

Bomsori spielt auf einer Guarnerius del Gesù »ex-Moller« aus dem Jahr 1725, die ihr großzügigerweise von der Samsung Foundation of Culture und der Stradivari Society of Chicago zur Verfügung gestellt wird.

Bei uns war Bomsori zuletzt im Dezember 2024 zu Gast



Junge Deutsche Philharmonie

In unserem Orchester finden sich die besten Studierenden deutschsprachiger Musikhochschulen zu einem Klangkörper mit höchstem künstlerischem Anspruch zusammen. Mit Spielfreude und einer unverwechselbaren Energie begeistern wir seit über 50 Jahren Publikum und Kritiker:innen.

Für jedes Konzertprojekt setzt sich die Besetzung neu zusammen und widmet sich den Programmen mit einer Sorgfalt und Leidenschaft, als wäre das Werk gerade erst entstanden. Neben diesem zeitgenössischen Umgang mit Werken des klassischen und romantischen Repertoires, ist die Musik des 20. und 21. Jahrhunderts grundlegender Bestandteil unseres Selbstverständnisses. Eine progressive Weiterentwicklung der tradierten Konzertformate, die Kontextualisierung der Programme und die Vermittlung der unbedingten Begeisterung für die Musik sind die Grundlage unseres Handelns.

Die basisdemokratische Struktur ist seit der Gründung Grundsatz unserer Zusammenarbeit. Renommierete Ensembles, die aus unseren Kreisen hervorgegangen sind, dienen diese Arbeitsweise als Vorlage – zu ihnen gehören das Ensemble Modern,

die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen, das Freiburger Barockorchester und das Ensemble Resonanz.

Bei regelmäßigen internationalen Tourneen treten wir gemeinsam mit hochkarätigen Dirigent:innen und etablierten Solist:innen in renommierten Konzertsälen Europas auf. Biennial entwickeln wir im Rahmen unseres Formats FREISPIEL musikalische Projekte jenseits des traditionellen Konzertes – seien es Festivals, Stummfilm- oder Musiktheaterprojekte.

In der Kölner Philharmonie war die Junge Deutsche Philharmonie zuletzt im September 2024 zu hören.

Die Besetzung der Jungen Deutschen Philharmonie

Violine I

Wonjay Seo *Konzertmeister*

Arsham Arasteh

Juli Minou Bazzazi

Marlene Böhm

Akim Camara

Tzu-Chieh Chang

Benjamin Hofmann

Tsung-Han Hsieh

Elene Kheoshvili

Junghwan Kim

Rurika Kitahara

Min Park

David Rosenberg

Nadja Uhl

Violine II

Maximilian Johann Berger

Ana Sofia Hartyani Rodrigues

Dana Bostedt

Yuri Cho

Shu Yi Danneil

Hayoung Jeong

Yuan-Kai Lin

Ina Park

Seewoo Park

Maria Karolina Rahmatulla

Jing-Lun Teng

Pavlos Vlitakis

Viola

Elias Falk

Alejandro París Cabezudo

Sehun Ahn

Hyeonjin Cheong

Martha Herbst

Valentin Koch

Leona Kondratenko

Tessa Paola Rippo Matteis

Maria Solé Sanchez

Violoncello

Franz Hofereiter

Jula Murbach

Mehmet Leon Capar

Liang-Yu Chen

Jan Milajev

Lea Reutlinger

Clara Stümke

Nelika Yukawa

Kontrabass

Joris Samson

Nikolaj Trivukas

Will Hansen

Florian Illner

Momme Löser

Finn Weigelt

Flöte

Marius Hipper
Dascha Schuster
Jule Stegemann

Oboe

Elifnur Kunt
Marta Presentini
Sebastian Reuten

Klarinette

Charlotte aus dem Siepen
Anisa Dababi
Vincent Sucheana
Heejin Yang

Fagott

Maria Azevedo Martins
Jonas Langel
Karlsson Schick
Noah Schurig

Horn

Felix Bähr
Ceren Çelik
Rafael Hawthorne
Clara Coralie Spitzer

Trompete

Niklas Austermann
Malte Linder
Amelie Reutlinger
Vincent Thymian
Annabell Weidenauer

Posaune

Maximilian Bruckner
Pedro Miguel Ferreira Santos
Fedir Sheiko

Tuba

Jinwon Lee

Schlagzeug / Pauke

Gabriel Beyrer
Marc Messinger
Zuzanna Polończyk
Merlin Scherb

Harfe

Cecile Defendini
Mélie Leneutre

Klavier / Celesta

Farida Abdelhady
Eunseon Kim

Sir George Benjamin

Sir George Benjamin studierte Komposition am Pariser Konservatorium bei Olivier Messiaen und arbeitete anschließend mit Alexander Goehr in Cambridge zusammen. Seitdem stehen seine Werke auf den Spielplänen bedeutender Orchester und Opernhäuser auf der ganzen Welt.

Sir George Benjamin hat gemeinsam mit dem Autor Martin Crimp vier hochgelobte Opern geschrieben: »Into the Little Hill« (Festival d'Automne in Paris, 2006), »Written on Skin« (Festival von Aix-en-Provence, 2012), »Lessons in Love and Violence« (Royal Opera House, 2018) und zuletzt »Picture a day like this«, deren Uraufführung er 2023 erneut in Aix dirigierte. Die Aufnahme dieser neuesten Oper wurde 2025 mit dem Gramophone Contemporary Award ausgezeichnet.

Im Juni 2025 führte Benjamin im Boulez Saal in Berlin gemeinsam mit seinem Freund Pierre-Laurent Aimard die Uraufführung seines neuen Werks für Klavier zu vier Händen, *Divisions*, auf. In der Saison 2025/26 werden sie das Werk in London, Washington DC und New York erneut aufführen. Außerdem werden sie in München bei einem Musica Viva-Konzert mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks zusammenarbeiten. In den kommenden Wochen wird er die Junge Deutsche Philharmonie auf einer Tournee durch Italien und Deutschland dirigieren. Im Southbank Centre in London stehen Auftritte sowohl mit der London Sinfonietta als auch mit dem London Philharmonic Orchestra auf dem Programm, wobei letzteres ein Höhepunkt seiner ersten Saison als neuer Composer-in-Residence des Orchesters sein wird.

Über viele Jahre hinweg hat Sir George Benjamin eine besonders enge Verbindung zum Mahler Chamber Orchestra aufgebaut, das unter seiner Leitung die Uraufführungen seines *Concerto for Orchestra* bei den BBC Proms sowie von *Written on*



Skin und *Picture a day like this* spielte. Benjamin pflegt zudem seit vielen Jahren eine enge Beziehung zum Royal Concertgebouw-Orchestra und zum Ensemble Modern.

Seit 2001 ist Benjamin Henry-Purcell-Professor für Komposition am King's College London. Seine Werke werden bei Faber Music verlegt und sind bei Nimbus Records auf CD erschienen. Er wurde 2017 zum Ritter geschlagen und trägt seither den Titel Sir. Darüber hinaus bekam er in den letzten Jahren zahlreiche Auszeichnungen darunter den Ernst von Siemens Musikpreis.

In der Kölner Philharmonie war Sir George Benjamin zuletzt im September 2023 zu erleben.

März

So
29.03.2026

18:00

Guy Cutting Tenor (Evangelist)
Florian Boesch Bass (Jesus)
Philipp Kaven Bass (Pilatus)
u. a.

Collegium Vocale Gent
Philippe Herreweghe Dirigent

Johann Sebastian Bach
Matthäus-Passion BWV 244
Passion für Soli, zwei Chöre und
Orchester

Die Matthäus-Passion ist das umfangreichste und am größten besetzte Werk Johann Sebastian Bachs. Philippe Herreweghe bietet als erfahrener Bach-Experte mit seinem Spezial-Ensemble Collegium Vocale Gent und einer handverlesenen Sängerschar eine eindrucksvolle Lesart des zeitlosen Meisterwerks.

Monumental, dramatisch und von effektvoller Wirkung durch die doppelte Anlage von Chor und Orchester präsentiert sich die Matthäus-Passion als Gipfel der Kompositionskunst Bachs. Der flämische Dirigent Philippe Herreweghe, Pionier der historischen Aufführungspraxis, ist mit diesem Werk vertraut wie kein Zweiter und entdeckt doch bei jeder Aufführung wieder Neues in Bachs Universum. Mit einer Idealbesetzung an Solistinnen und Solisten und seinem von ihm gegründeten Ensemble Collegium Vocale Gent kann Herreweghe bei dieser Aufführung aus dem Vollen schöpfen.

April

Do
02.04.2026

21:00

Tenebrae

Voces Suaves

Gli Incogniti
Amandine Beyer Violine und Leitung

Dietrich Buxtehude
Membra Jesu BuxWV 75
für Gesangssolisten, zwei Violinen,
Violone, fünf Viole da gamba und Basso
continuo

Die Barockgeigerin Amandine Beyer, ihr Ensemble Gli Incogniti und die unverwechselbaren Stimmen der Voces Suaves widmen sich den eindrucksvollen Passions-Kantaten »Membra Jesu« des Barockkomponisten Dietrich Buxtehude: Vokal- und Instrumentalmusik, die unter die Haut geht.

Mit bildhafter mittelalterlicher Poesie und biblischen Texten reflektiert Dietrich Buxtehudes Kantatenzyklus »Membra Jesu« die Kreuzigung Jesu. Das Basler Vokalensemble Voces Suaves, bekannt für seinen warmen und vollen Klang und für seine emotional eindringlichen Interpretationen Alter Musik, ist hier ganz in seinem Element. Begleitet werden die Sängerinnen und Sänger vom Ensemble Gli Incogniti: ebenfalls aus Basel, ebenfalls berufene Expertinnen und Experten für frühe Musik, angeführt von der charismatischen französischen Violinistin Amandine Beyer.

Abo Barock

Fr
10.04.2026

19:00

»Bundesjazzorchester und
Bundesjugendorchester reloaded«

Malika Tirolien vocals

Bundesjazzorchester

Bundesjugendorchester

Jonathan Stockhammer Dirigent

Leonard Bernstein

Three Dance Episodes from

»On the town«

für Orchester

Duke Ellington

Night Creatures

Ballett

Libor Sima

Sledgehammer reloaded

Malika Tirolien

Grow-Suite

Bundesjugendorchester und Bundesjazzorchester sind Talentschmieden par excellence für hochbegabte junge Musikerinnen und Musiker. Gemeinsam zünden sie ein musikalisches Feuerwerk mit Kompositionen von Lenny Bernstein und Duke Ellington: Sinfonik und Jazz vereinigen sich auf das Schönste.

14 bis 19 Jahre jung sind die Mitglieder des Bundesjugendorchesters, wenig älter die des Bundesjazzorchesters. Sie alle eint eine große Hingabe an die Musik und eine beeindruckende Professionalität. Für Bernsteins hinreißende Broadway-Stücke und Duke Ellingtons opulentes Opus »Night Creatures« verbinden sich diese beiden Klangkörper zu einer gigantischen Big Band. Der charismatische amerikanisch-deutsche Dirigent Jonathan Stockhammer, selbst ein Grenzgänger zwischen Klassik und Jazz, bringt mit den jungen Talenten den Groove nach Köln.

KölnMusik in Kooperation mit
Westdeutscher Rundfunk

Abo Philharmonie.7

So
12.04.2026

16:00

Giorgi Gigashvili Klavier

Natalie Beridze

holy atoms

für Klavier

Kompositionsauftrag von Konzerthaus Dortmund, Kölner Philharmonie (KölnMusik), Philharmonie Luxembourg, NOSPR Katowice und European Concert Hall Organisation (ECHO)

sowie Werke von **Dmitrij Schostakowitsch**, **Sofia Gubaidulina** und **Sergej Prokofjew**

Fast wäre Giorgi Gigashvili Popsänger geworden, denn mit 13 Jahren gewann er die georgische Ausgabe der Castingshow »The Voice«. Doch dem Klavier blieb er trotzdem treu, zum Glück. Als er ein paar Jahre später einen Klavierwettbewerb mit Martha Argerich als Juryvorsitzender gewann, waren die Weichen endgültig gestellt.

Nach dem Studium am staatlichen Konservatorium in seiner Geburtsstadt Tbilisi wechselte er 2023 zu Kirill Gerstein an die Hochschule für Musik Hanns Eisler in Berlin. Für sein Konzert hat Giorgi Gigashvili ein Programm zusammengestellt, das an seine Herkunft aus Osteuropa erinnert. Neben den Stücken dreier zentraler russischer Komponisten des 20. Jahrhunderts spielt er mit »holy atoms«, ein Auftragswerk, von Natalie Beridze, die auch aus Tbilisi stammt und von 2002 bis 2008 in Köln gelebt hat.

»Rising Stars« ist ein Projekt der European Concert Hall Organisation (ECHO). Giorgi Gigashvili wurde nominiert von Kölner Philharmonie, Konzerthaus Dortmund, Philharmonie Luxembourg und NOSPR Katowice

Abo Rising Stars –
die Stars von morgen

Di
21.04.2026
20:00

»Rhythm«

Hayato Sumino Klavier

Aurora Orchestra

Nicholas Collon Dirigent

Maurice Ravel

Boléro

für Orchester

John Adams

Short Ride in a Fast Machine

Fanfare for Orchestra

George Gershwin

Rhapsody in Blue

für Jazz-Band und Klavier

Igor Strawinsky

Le Sacre du printemps

Bilder aus dem heidnischen Russland in zwei Teilen

Seit seinem ersten Konzert im Jahr 2014 garantiert das von Dirigent Nicholas Collon gegründete Aurora Orchestra packend neue Hörerlebnisse. Denn das Orchester spielt selbst anspruchsvollste Klassiker wie Ravels »Boléro« und Strawinskys »Le Sacre du printemps« komplett auswendig. Daraus entsteht eine intensivere Beziehung zur Musik, die sich sofort auf das Publikum überträgt. Bei Gershwins »Rhapsody in Blue« übernimmt der Pianist und YouTube-Star Hayato Sumino den Solopart.

Die unglaubliche Freiheit, ohne Notenblätter und Stühle zu musizieren, spiegelt sich auch in der tänzerischen Rhythmik wider, mit der das britische Orchester zwei legendäre Ballettkompositionen durchpult. Ravels »Boléro« und Strawinskys »Le Sacre du printemps« sorgten beide in Paris für Skandale und Furore. Ein Sensationserfolg gelang dagegen Gershwin mit seiner 1924 in New York uraufgeführten, jazzig vibrierenden »Rhapsody in Blue«. Und John Adams' »Short Ride in a Fast Machine« ist eines der exemplarischen Werke der Minimal Music mit einem steten, fast unbeugsamen Rhythmus, der das dichte Werk durchzieht.

Gefördert vom **Kuratorium
KölnMusik e.V.**

Abo Divertimento
Philharmonie für Einsteiger

Mi
22.04.2026
20:00

»Zwischen Welten«

Jonas Müller Bariton

Gerold Huber Klavier

Werke von **Johann Sebastian Bach**,
Franz Schubert, **Claudio Monteverdi**
und **Frank Martin**

Der Bariton Jonas Müller ist ein vielfach preisgekrönter junger Senkrechtstarter in der Welt des Gesangs, Gerold Huber ein alter Hase als Liedbegleiter, beide zeichnet eine enorme technische Kompetenz aus. Gemeinsam wandeln sie zwischen Barock und Romantik, zwischen den Seelenwelten von Bach und Schubert.

Im Dezember 2024 sang Jonas Müller in Bachs Weihnachtsoratorium in der Kölner Philharmonie. Jetzt kehrt er als Liedinterpret zurück – und hat wieder Bach im Gepäck: Dessen geistliche Lieder kombiniert er mit weltlichen Liedern von Schubert. Dabei ist ihm der erfahrene Pianist und Liedbegleiter Gerold Huber ein treuer Weggefährte. Am Ende ihres Liederabends landen die beiden bei Frank Martins »Sechs Monologen aus »Jedermann«, einem spannenden Psychogramm, das in die Hoffnung auf Erlösung durch die Liebe mündet.

Abo Lied

Do
23.04.2026
20:00

Sir András Schiff Klavier

Die Werke werden am Tag des Konzerts bekanntgegeben.

Er ist ein musikalischer Weltbürger, Universalist und bekennender Liebhaber von Klangfarben. Sir András Schiff ist einer der wenigen Pianisten von Weltrang, die auf historischen wie auf modernen Instrumenten zuhause sind – Hauptsache, der Flügel singt.

Sich lange Zeit vorher auf ein bestimmtes Programm festlegen? Das empfindet Sir András Schiff als schwierig. Er möchte in seinen Solokonzerten lieber Werke spielen, die zu seinem aktuellen Empfinden am besten passen. Allerdings darf man davon ausgehen, dass mindestens einer jener Komponisten vertreten ist, mit deren Musik sich der Pianist sein Leben lang intensiv beschäftigt hat. Dazu zählen Bach, Mozart, Beethoven und Schubert. András Schiff, ein Meister der Zwischentöne und des gesanglichen Spiels, möchte die Freiheit des Moments nutzen.

19:00 Einführung in das Konzert

Abo Piano

Sa
25.04.2026
20:00

Chamber Orchestra of Europe
Sir Simon Rattle Dirigent

Ferruccio Busoni

Sarabande. Molto sostenuto e grave

Béla Bartók

Musik für Saiteninstrumente, Schlagzeug und Celesta Sz 106

Johannes Brahms

Sinfonie Nr. 4 e-Moll op. 98

Sir Simon Rattle, viel geehrt, zählt zu den wahrhaft geistvollen Musikerpersönlichkeiten unserer Tage. Elan, Ernsthaftigkeit und Emphase zeichnen den sein Umfeld stets begeisternden Dirigenten ebenso aus wie seine erfrischend unbändige Musizierlust.

Mit dem allezeit aufs Neue neugierigen Chamber Orchestra of Europe erkundet Sir Simon nun zwei Meisterwerke mit besonderem Gehalt: Béla Bartók reflektierte in seiner farbenreichen Musik für Saiteninstrumente, Schlagzeug und Celesta in sinfonischem Ausmaß die Musikgeschichte von Bach bis Beethoven im Licht der beginnenden Moderne. Tradition und Fortschritt vereinen sich auch überaus glücklich in der über weite Strecken ernsthaften und wehevollen, bittersüßen vierten Sinfonie von Johannes Brahms.

Abo Internationale Orchester

Ihr nächstes Abonnement-Konzert

So
26.04.2026

16:00

»Credo«

Gwendoline Blondeel Sopran
Marie Henriette Reinhold Alt
Florian Sievers Tenor
Sebastian Myrus Bass

Vox Luminis

B'Rock Orchestra
Lionel Meunier Leitung

Carl Philipp Emanuel Bach
Sinfonie e-Moll W 178

Einleitung zum Credo H 848
von J.S. Bach BWV 232

Magnificat D-Dur Wq 215
für Soli, Chor und Orchester

Johann Sebastian Bach
Symbolum Nicenum

Doppelte Ensemble-Power für Doppel-B:
Die Barock-Experten von Vox Luminis und
dem B'Rock Orchestra flankieren in ihrem
Programm das »Symbolum Nicenum« aus
Johann Sebastian Bachs »Messe h-Moll«
mit Werken seines Sohnes Carl Philipp
Emanuel Bach.

Kurz vor seinem Tod entstanden ist die
h-Moll-Messe Bachs »Opus summum et
ultimum« ein eindrücklicher Beleg seiner
kompositorischen Meisterschaft in den
unterschiedlichsten Stilen und musika-
lisches Vermächtnis zugleich: ein Werk
für die Ewigkeit. B'Rock, bekannt für
ihren frischen und innovativen Zugang
zur Alten Musik, kombinieren diesen
Achttausender der Sakralmusik u.a. mit
einer weltlichen Sinfonie des Bach-Sohns
und schaffen sinnstiftende Verbindungen
zwischen den Werken. Getreu dem Motto
von Vox Luminis: Durch Musik zum Licht
gelangen.

Abo Sonntags um vier

So
19.04.2026

18:00

Gaëlle Arquez Mezzosopran

Orchestre Philharmonique
Royal de Liège
Lionel Bringuier Dirigent

Guillaume Lekeu

Ophélie V 21
Deuxième étude symphonique

Manfred Trojahn

Poème »Je suis l'idée maîtresse«
Scène reflexive pour mezzosoprano et
orchestre. Text von Paul Valéry
Deutsche Erstaufführung
Kompositionsauftrag von Kölner
Philharmonie (KölnMusik) und Orchestre
Philharmonique Royal de Liège

Peter Iljitsch Tschaikowsky
Sinfonie Nr. 6 h-Moll op. 74 CS 27

Der Philosoph Walter Benjamin hat Paris
einmal als »Hauptstadt des 19. Jahrhun-
derts« bezeichnet. Die Metropole an der
Seine übte auch auf Peter Iljitsch Tscha-
ikowsky, der hier oft zu Besuch war, und
Manfred Trojahn eine starke Faszination
aus.

Der in Niedersachsen geborene Trojahn
pendelt seit Jahren zwischen seiner Hei-
mat und der französischen Hauptstadt.
»Ich bewege mich tatsächlich immer in
einem Dazwischen«, sagt er über das
Leben in zwei unterschiedlichen Kulturen.
Der französische Einfluss zeigt sich in sei-
ner Musik in einer gewissen Klarheit und
im Spiel der Orchesterfarben. In »Je suis
l'idée maîtresse« zusätzlich im Text des
französischen Dichters Paul Valéry, einem
Meister der Mehrdeutigkeit. Aus Tscha-
ikowskys 6. Sinfonie, der »Pathétique«,
klingen dann hingegen vor allem rus-
sische Melancholie und dunkle Tragik. Es
war sein letztes Werk, wenige Tage nach
der Uraufführung starb der Komponist.

Abo Kölner Sonntagskonzerte

Bitte beachten Sie:

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Ewa Bogusz-Moore
Intendantin der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführerin der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Andreas Günther,
Sebastian Loelgen (verantwortlich)
Umschlag: MetaDesign
Textnachweis: Der Text von Guido Fischer
ist ein Originalbeitrag für die KölnMusik.
Fotonachweis: Bomsori © Kyutai Shim;
Junge Deutsche Philharmonie © Maxi-
milian Borchardt; Sir George Benjamin ©
Matthew Lloyd

Gesamtherstellung: 
adHOC Printproduktion GmbH

**KÖLNER
PHILHARMONIE**